

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 35

Rubrik: Helvetische Tischreden

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



HEINZ DUTLI

Auf einen amtlichen Separatismus!

Nachdem der Regierungsrat des jungen Kantons Jura seine offizielle Forderung nach einer ständigen neutralen Ueberwachungskommission zur Sicherstellung separatistischer Umräume in den noch unbefreiten Nachbargebieten beim Bundesrat eingereicht hatte, begab er sich zu einem Umtrunk in den neuen Staatskeller. Dort klopfte zu vorgerückter Stunde der Präsident gegen sein Glas, verneigte sich ehrerbietig vor dem neben ihm sitzenden Ehrengast und wandte sich mit der folgenden Tischrede an die hochgestimmte Runde:

«Lieber Roland, geschätzte Regierungskollegen

Mit grosser Freude dürfen wir heute Abend feststellen, dass wir der glorreichen separatistischen Idee durch einen regierungsoffiziellen Akt einen entscheidenden Impuls verliehen haben. Weil diese Herren von Bern die Unverschämtheit besaßen, den von uns nach Delémont einberufenen Kongress der frankophonen Separatistischen Internationale in La Neuveville nicht mit Fahnen, Clairs und Ehrenwein empfangen zu wollen, versetzten wir ihnen mit unserer Demarche beim Bundesrat einen Schlag, den sie kaum verwinden werden.

Ich beeile mich, festzustellen, dass der Gedanke einer eidgenössischen Kommission zur Gewährleistung der verfassungsmässigen Rechte in dem von Bern beherrschten Teil unseres Kantons nicht unseren bescheidenen Gehirnen entsprang. Es war einmal mehr unser väterlicher Berater Roland Béguelin, der dieser noch unerfahrenen Regierung bei der Aufsetzung des amtlichen Schreibens die Hand führte. Schon in der Vergangenheit hat unser lieber Freund mit der kunstvollen Torpedierung der Gründungsfeier unseres Kantons, aber auch mit der Entsendung pöbelnder Béliers nach Tramelan seinen Willen bewiesen, am Aufbau unseres Staatswesens aktiv mitzuwirken. Wir können auf seinen Ratsschlag auch in Zukunft nicht verzichten. Uns wären ja solche schöpferische Gedanken nicht einmal im Traume gekommen.

Meine lieben Regierungskollegen, zu denen ich an diesem verschwiegene Ort ja auch unseren teuren Freund Roland zählen darf: Nun sitzen ja die Berner Tyrannen wirklich ganz böse in der Zwickmühle. Bewilligen sie nämlich den Separatistenempfang im Südjura, dann setzen sie sich bei den 5700 Unterzeichnern einer Petition in die Nesseln, die von einer so riskanten Veranstaltung nichts wissen wollen. Lassen sie jedoch die Polizei aufrücken, dann entlarven sie sich vor der ganzen Welt als Komplizen Somozas und geistige Angehörige des Ayatollah Khomeini. Wir brauchen einstweilen nichts anderes zu tun als zuzuwarten und unser Gläschen zu trinken, die Rechnung geht so oder so auf.

Bei dieser Gelegenheit darf ich euch vielleicht noch mit den weiteren Intentionen vertraut machen, die uns von seiten unseres Freundes nahegelegt worden sind. Es versteht sich von selbst, dass über diese Pläne keine Diskussion stattfinden darf. Roland möchte nämlich nicht, dass im soge-

nannten Berner Jura nochmals das Theater einer herkömmlichen Volksabstimmung über die Bühne geht und Aussenstehende aus dem Resultat den Schluss ziehen könnten, eine Mehrheit im Südjura wünsche gar nicht befreit zu werden. Also wir planen in aller Stille die Einreichung einer eidgenössischen Standesinitiative, die jeden separatistischen Jurassier mit der doppelten Stimmkraft ausstatten soll. Das wird zwar im Parlament und in der weiteren Öffentlichkeit ziemlich viel Aerger absetzen, aber wenn wir lange genug von der brutalen Vergewaltigung einer jurassischen Minderheit lamentieren und damit drohen, den Fall vor die Europäische Menschenrechtskommission zu ziehen, können wir darauf zählen, dass die künftigen Entscheidungsprozesse so verlaufen werden, wie wir das für richtig halten.

Wohlverwahrt in meinem Panzerschrank liegt schliesslich ein vom Rassemblement entworfenes Schreiben an den Bundesrat, in dem die Landesregierung in aller Form auf die ebenso ernste wie unumstössliche Tatsache aufmerksam gemacht wird, dass die Ausläufer des Juras bis in den jetzt noch bestehenden Kanton Schaffhausen reichen. Die Regierung der einen und unteilbaren jurassischen Republik erwartet vom Bundesrat das bestimmteste, dass er neben Genf, Waadt, Neuenburg die beiden Basel, Solothurn, den Aargau, Zürich und Schaffhausen energisch mahnt, ihre sämtlichen jurassischen Gebiete unverzüglich herzugeben, damit sie dem grossen Kanton Jura mit der Hauptstadt Delémont einverleibt werden können. Petitionen aus den Kreisen von Eingeborenen dieser Gebiete sind bereits verfasst und liegen dem Schreiben bei. Auch die anschliessende Wahl unseres Freundes und Gönners Roland Béguelin zum jurassischen Staatspräsidenten erscheint sichergestellt.

Liebe Kollegen, damit erhebe ich mein Glas auf unsere gemeinsame glorreiche Zukunft und gebe gleichzeitig bekannt, dass ich neben dem Titel des jurassischen Regierungspräsidenten in Zukunft auch den eines Nachfolgers des Fürstbischofs von Basel führen werde. Ich danke euch für die Ovation!»

